

ANSPRECHPARTNER


Georg Heitlinger

 Sprecher für Agrarpolitik, Ernährungs-
wirtschaft & Verbraucherschutz

 georg.heitlinger@fdp.landtag-bw.de
 +49 711 2063-9230

Klaus Hoher

 Sprecher für Land-, Wald-
& Forstwirtschaft

 klaus.hoher@fdp.landtag-bw.de
 +49 711 2063-9330

Rudi Fischer

Sprecher für Ländlichen Raum

 rudi.fischer@fdp.landtag-bw.de
 +49 711 2063-9310

Isabell Hegyi

Parlamentarische Beraterin

 isabell.hegyi@fdp.landtag-bw.de
 +49 711 2063-9136

LÄNDLICHER RAUM & VERBRAUCHERSCHUTZ

Die liberale Parlamentsarbeit im Jahr 2021 im Bereich Ländlicher Raum, Ernährung und Verbraucherschutz war geprägt von den nie dagewesenen Herausforderungen durch die Auswirkungen der Corona-Krise und des Klimawandels, die die rund 39.100 landwirtschaftlichen Betriebe im Land stemmen müssen. Doch werden sie dabei durch die ideologiegetriebene grün-schwarze Landwirtschaftspolitik mit pauschalen Verboten und einem Bollwerk an Bürokratie behindert.

Die nutztierhaltenden Betriebe stehen mit dem Rücken zur Wand

Insbesondere die Situation der 1.900 schweinehaltenden Betriebe im Land ist katastrophal. Marktverwerfungen aufgrund der Afrikanischen Schweinepest führten zusammen mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Schweinefleischmarkt und schwankenden Futterpreisen zu den größten wirtschaftlichen Ausschlägen seit Jahrzehnten. Das musste auch die Landesregierung auf unsere Anfrage „Situation und Zukunft der Schweinehaltung in Baden-Württemberg“ hin zugeben. Doch unternommen hat sie nichts. Stattdessen stellen immissionsschutzrechtliche Rahmenbedingungen und bürokratische Hürden die Schweinehalter vor weitere massive Herausforderungen.

Wir fordern verlässliche Rahmenbedingungen und Planungssicherheit für die Nutztierhaltung mit Bestandsgarantien für neu errichtete Ställe und Umbaumaßnahmen, die Abschreibungszeiträume für getätigte Investitionen nicht unterschreiten.

Der biologische Landbau ist nicht per se nachhaltiger

Aktuelle Untersuchungen belegen, dass der Flächenverbrauch je Ertragsmenge im Ökolandbau im globalen Maßstab rund 25 Prozent höher als in der konventionellen Produktion ist. Die Auswirkungen der Ertragslücke auf die Nachhaltigkeit sind enorm. Darauf haben wir die Landesregierung mit unserer Initiative „Innovative Lösungsansätze für eine ökonomische und nachhaltige Landwirtschaft“ aufmerksam gemacht. Sie aber ignoriert diesen Sachverhalt. Fördermittel sollen weiterhin dem Ziel von 30 bis 40 Prozent Ökolandbau bis 2030 dienen. Die einseitige Bevorzugung des Ökolandbaus wird sich negativ auf die Preisstruktur von Biolebensmitteln auswirken. Das wird der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft und der regionalen Lebensmittelversorgung schaden und trägt letztlich auch nicht zum Klimaschutz bei.

Auch das Wachstum des Bio-Sektors muss marktwirtschaftlich geschehen. Wir brauchen eine Vielfalt an Erzeugungssystemen, die nachhaltigen Produktionsweisen entsprechen. Die regionalen Strukturen der Lebensmittelerzeugung wollen wir stärken und die Betriebe durch eine bessere Vermarktung ihrer Produkte unterstützen. So tragen wir auch zum Erhalt der Kulturlandschaft bei und damit zum Klimaschutz.

Unser Ziel ist eine innovative, ökologisch und ökonomisch zukunftsfeste Land- und Forstwirtschaft in Baden-Württemberg.

DIE WICHTIGSTEN ANTRÄGE

- » [17/4](#) - Situation der Holzversorgung in Baden-Württemberg und Auswirkungen für die Forst- und Holzwirtschaft
- » [17/111](#) - Vorgehen beim Wolf in Baden-Württemberg
- » [17/422](#) - Auswirkungen des Insektenschutzpakets des Bundes für die Land- und Forstwirtschaft in Baden-Württemberg
- » [17/428](#) - Vorgehen beim Kormoran in Baden-Württemberg
- » [17/671](#) - Situation und Zukunft der Schweinehaltung in Baden-Württemberg
- » [17/739](#) - Innovative Lösungsansätze für eine ökonomische und nachhaltige Landwirtschaft
- » [17/1262](#) - Angebotsverfahren zur Errichtung von Windenergieanlagen auf Flächen von ForstBW (ForstBW-Angebotsverfahren: 01/2021)
- » [17/1272](#) - Weiterentwicklung des Bibermanagements in Baden-Württemberg und Einrichtung eines Biberfonds

IM FOKUS

FÜR DEN KLIMASCHUTZ: WIR BRAUCHEN NACHHALTIG BEWIRTSCHAFTETE WÄLDER

Arbeitskreis:
**Ländlicher Raum
& Verbraucherschutz**

Ansprechpartner:
**Georg Heitlinger
Klaus Hoher
Rudi Fischer**

Wir sind überzeugt: Unser Wald ist Klimaschützer Nummer 1, bietet Raum für Erholung sowie Entwicklung von Artenvielfalt und ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Genau diese drei unersetzlich wertvollen Funktionen sind gefährdet. 42 Prozent der Waldfläche sind deutlich geschädigt.

Der Holzmarkt befindet sich in einer Krise historischen Ausmaßes. Aber anstatt Waldbesitzer dabei zu unterstützen, geschädigte Flächen zu räumen und mit klimastabilen Mischwäldern neu zu bepflanzen, steht die Landesregierung beim Waldaufbau auf der Bremse. Sie will laut Koalitionsvertrag zehn Prozent der Fläche des Staatswalds aus der Bewirtschaftung nehmen, um dort Windräder aufzustellen. Zudem will sie den Nationalpark Schwarzwald inhaltlich und räumlich weiterentwickeln. Noch dazu tritt sie beim dringend benötigten Aufbau klimastabiler Wälder auf die Bremse. Hierzu braucht es auch nicht-heimische Baumarten wie Douglasien oder Zedern. Diese sollen nach den Plänen von Grün-Schwarz aber bei Neupflanzungen nicht mehr als 25 Prozent betragen.

Die grün-schwarze Waldpolitik schadet dem Naturtalent Wald und konterkariert den Klimaschutz.

Seit Jahren verschlingt der Nationalpark Schwarzwald nicht nur Unsummen an Landesmitteln, er ist auch für den Borkenkäfer ein

Schlaraffenland. Die vielen toten Bäume setzen CO² frei, was wiederum dem Klimaschutz einen Bärendienst erweist.

Nur aktiv bewirtschaftete Wälder im Wachstum speichern CO² und können sich auch kurzfristig an den Klimawandel anpassen.

Außerdem müssen wir Holz als ökologischen Rohstoff nachhaltig nutzen. Es speichert CO² und ist eine Alternative für klimaschädliche Baustoffe. Im Sinne der Kaskadennutzung sollte Holz möglichst zuerst stofflich verwendet werden. Danach kann es wie Biomasse zur Heizzwecken, zur bedarfsabhängigen Stromerzeugung oder zur Erzeugung von Bio-Kraftstoffen genutzt werden.

Es braucht also eine Wald- und Klimapolitik, die die Senkenleistung des Waldes, die nachhaltige Waldbewirtschaftung und die Verwendung des regionalen nachwachsenden Rohstoffes Holz berücksichtigt.

Hier geht's zurück zur Übersicht!